

Der Wert bildet sich am Kunden

Interview mit Peter Blom

von Renate Hasselberg und Dierk Lorenz



Peter Blom, geb. am 03.03.1956. Nach dem Abitur Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Vrije Universiteit Amsterdam (1975–79). 1980–81 freiwillige Beschäftigung bei der Stiftung Triodos. Seit 1982 verschiedene Tätigkeiten in der Triodos Bank, zuerst in der Kreditabteilung, seit 1989 als Vorstandsmitglied. – Seit 1999 Geschäftsführer und Vorstandsvorsitzender des International Management Council Triodos N.V. – Gründungsmitglied und ehemaliger Vorsitzender der International Association of Investors in the Social Economy (INAISE), einem internationalen Netz finanzieller Einrichtungen, die in der sozialen Ökonomie aktiv sind. – Gründungsmitglied des Social Venture Network Europe, der Europäischen Sektion des globalen Netzwerkes.

In diesem Interview schildert Peter Blom, Mitbegründer und derzeitiger Direktor der Triodos Bank, die Begegnung mit Lex Bos, den er



erstmal 1976 in einer Arbeitsgemeinschaft für Dreigliederung traf. Peter Blom charakterisiert Lex Bos in unserem Gespräch als einen Menschen, der ein begeistertes Interesse für die Arbeit und die Ansichten anderer Menschen hat. Er beschreibt ihn als einen Brückenbauer, der Menschen und Initiativen zusammenführen konnte. „Lex ist einfach immer noch zentraler Mitarbeiter dieser Bank“ so Peter Blom, „er ist also nie ausgestiegen, sondern er arbeitet von einer anderen Seite aus mit“

Renate Hasselberg: Könnten Sie zu Beginn ein wenig aus Ihrer eigenen Biographie erzählen?

Peter Blom: Ich wurde 1956 in Leiden hier in Holland geboren. Einen Teil meiner Schulzeit verbrachte ich auf einer niederländischen Waldorfschule und studierte nach dem Abitur einige Jahre Wirtschaftswissenschaften in Amsterdam. In den 60er und 70er Jahren entwickelte sich dort in der Innenstadt eine Initiative mit Namen De Bast, und sie war für mich deswegen interessant, weil ich dort meine Gedanken und Ideen über Dreigliederung ein wenig an der Praxis prüfen konnte.

Ich bin mit der Dreigliederung seit meinem 16. Lebensjahr vertraut, kenne sie also seit der Zeit, als die Achberger Freunde immer wieder zusammenkamen. Natürlich war ich damals sehr jung, aber ich fand das alles ungemein spannend. Ich erinnere mich noch, als der tschechische Wirtschaftsminister Ota Sik dort sprach. Die Dreigliederungsidee hat mich immer von ihrer politischen Seite her brennend interessiert, gar nicht so sehr, weil sie der Anthroposophie entsprang, denn darüber wußte ich nur wenig. Natürlich ist man sich als Waldorfschüler noch nicht wirklich bewußt, was alles hinter der Pädagogik steckt, die man täglich erlebt. Zu dieser Zeit, also in den 60ern und 70ern – wobei ich mich eher letzteren zurechne – waren ja wirklich brennende politische Fragen zu bewältigen. Ich probierte mich also in der Dreigliederung und bemerkte recht bald, daß das alles ein wenig utopisch und sehr idealistisch zu sein schien, was mich nicht befriedigte, denn ich wollte sie in die Praxis umgesetzt sehen.

Bevor ich aber begann, für die Initiative De Bast zu arbeiten, lernte ich Lex Bos kennen, der damals auch stark mit der Dreigliederungsidee verbunden war. Wir hatten eine Arbeitsgemeinschaft zur Dreigliederung hier in Holland, und dort begegnete ich ihm mehrere Male. Ich war immer sehr begeistert von dem, was er sagte und anregte, und er war auch derjenige, der zusammen mit Arnold Henny und Dieter Brüll Schriften verfaßte, in denen er die Dreigliederungsidee sehr gut ins Praktische übertrug. Natürlich kannte man die grundlegenden Werke von Steiner dazu, aber diese drei schrieben sehr schöne Bücher zu diesem Thema – und es war einfach gut, etwas in holländischer Sprache zur Hand zu haben. Ich weiß gar nicht, ob es diese Schriften überhaupt in deutscher Sprache gibt.

Die drei gaben eine Reihe von vier Büchern heraus. Man beschäftigte sich darin u.a. intensiv mit der Frage nach einer neuen Schulform, also nicht nur für Waldorfschulen; alles, was die drei darin behandelten, war sehr praxisnah und konkret.

Ich studierte dann also Ökonomie und war nebenbei Mitträger der Initiative De Bast; ich wuchs dort gewissermaßen mit hinein. Wir richteten in Amsterdam ein Café

ein, in dem politische Gespräche stattfanden, zu denen wir auch Lex einluden, um über die Dreigliederung zu sprechen. Wir hatten damals einfach eine sehr aufregende Zeit, denn wir eröffneten einen Demeter-Laden, eine Buchhandlung, ein Restaurant usw. Vielleicht können Sie sich das Ganze als eine Art Forum 3 (Stuttgart) vorstellen, nur eben kleiner.

Über diese Arbeitsgemeinschaft für Dreigliederung lernte ich also Lex kennen und lud ihn dann als Referenten in unsere Initiative ein.

Die Stiftung Triodos

Es gab damals schon eine geraume Zeitlang eine Stiftung, die Triodos hieß. Die Gruppe, aus der Triodos hervorging, hatte sich schon 1968 gegründet, und es waren in ihr Menschen wie Dieter Brüll, Lex Bos, Adriaan Deking Dura und Rudolf Mees. 1971 gründete diese Gruppe die Stiftung Triodos, die sich mit dem bewußten Umgang mit Geld befaßte. Zwischen 1975 und 1977, also in den Jahren, in denen ich die Initiative De Bast mit begründete, waren wir auf Geld angewiesen, da sich alles sehr rasant entwickelte. Ich dachte also, man könne diese Stiftung nach Geld fragen; aber sie besaß gar keines. Man erklärte sich aber dort bereit zu versuchen, etwas zu vermitteln. So kam ich also mit Triodos in Berührung.

Der Name Triodos hat das gewisse Etwas

Die Bank gab es damals noch lange nicht, denn sie wurde erst 1980 gegründet. Es existierten aber eine Wirtschaftsgemeinschaft und die Stiftung, in der Lex eine zentrale Rolle spielte. Später erfuhr ich auch, daß Lex derjenige war, der das Wort Triodos erfunden hatte; ein Wort, in dem die Dreigliederung gleich in mehrfacher Beziehung enthalten ist: Triodos heißt „Drei Wege“, wenn man es aus dem Griechischen überträgt. Diese drei Wege bedeuteten für uns, daß es heute im Wirtschaftsleben und in jeder Form des zeitgemäßen Lebens darum geht, sich nicht nur wirtschaftlich zu begegnen, sondern auch sozial und spirituell; und es sollte aussagen, daß diese Art von Dreiheit eigentlich die gesunde Form für jede Art von Initiative und Organisation ist, in der Menschen leben und handeln.

Es war neu und ungewohnt, in einer Initiative mitzuarbeiten, die schon im Namen ihre Idee und ihr Ziel kundgibt. Wir sind auch heute noch stolz auf diesen Namen, und wir bemerken immer wieder, daß die Kollegen anderer Länder und Banken ein wenig neidisch auf diesen Namen blicken, denn er hat einfach das gewisse Etwas.

Wir sind inzwischen auch in Belgien, Spanien und Großbritannien tätig, und da erweist sich dieser Name als doppelt gut, da man ihn international verstehen und verwenden kann. Lex hat also dem Wesen, das mit dieser Initiative verbunden war und ist, einen Namen gegeben – und es damit auch ein wenig sichtbar gemacht. So

etwas ist wichtiger, als man denkt, auch wenn man das gewöhnlich unterschätzt. Etwas, das einen richtigen Namen trägt, kann anders, viel tatkräftiger in Erscheinung treten.

Die Initiative in verständliche Sprache übersetzen

R.H.: Können Sie den Namen Triodos noch einmal genau übersetzen?

P. Blom: Hodos ist der Weg im Griechischen, und Tri heißt Drei. Es handelt sich also um einen Dreiweg.

Wir haben unseren Kunden immer zu verstehen gegeben, daß wir zwar an ihrer wirtschaftlichen Lage interessiert sind, daß wir aber auch das externe und interne soziale Leben einer Organisation kennenlernen müssen: Was und wie sind die Kundenverbindungen, wie läuft das soziale Leben innerhalb der Organisation? Und auch das spirituelle Profil einer Initiative war immer wichtig: Was will man erreichen, was ist die tragende Idee hinter dem Ganzen? Ist das Ziel rein wirtschaftlicher Natur – handelt es sich um bloße Gewinnmaximierung –, oder gibt es etwas Übergeordnetes, z.B. eine treibende Idee, ein Leitmotiv?

Wenn man mit einer Initiative wie der unseren auf den Plan tritt, ist es eben auch wichtig, daß man die Sache nicht nur vor Anthroposophen vertreten kann, sondern in der Lage ist, die gesamte Initiative in verständliche Sprache zu übersetzen. In dieser Hinsicht bedeutet das Konzept von Triodos eine Art Metamorphose des Dreigliederungsgedankens und eine Metamorphose von Geld- und Bankwesen. Das hat sich eigentlich sehr gut bewährt. Man kann die Dinge recht gut erklären, wenn man nicht zu träge ist und sie wirklich selbst durchschaut. Man kann den Kunden ganz einfach sagen: Diese drei Aspekte sind für uns von zentraler Bedeutung, und wir versuchen, mit ihnen eine Art Gesamturteil zu finden. Dieses Gesamturteil hat dann mehr Aspekte und ist tragfähiger als ein rein wirtschaftliches Urteil. Unsere Kunden empfinden das gar nicht als unklar, sondern als sehr erfrischend, weil sie das auch gut verstehen können.

Nach einigen Jahren waren wir immer noch da

Wir konnten also als Bank nicht nur für diejenigen etwas tun, die wir finanzierten, sondern auch für die, die Geld anlegten. Wir bemerkten auch recht bald, daß es sich hier um einen zeitgenössischen Ansatz im Bankwesen handelt, denn andere Banken beurteilten diese Art der Herangehensweise recht bald als sehr interessant und innovativ. Zuerst billigte man uns nicht unbedingt lange Überlebensdauer zu und dachte, wir würden vielleicht nur einige Monate bestehen können, aber nach einigen Jahren bemerkten die anderen Banken, daß wir immer noch existierten und immer noch keine Verluste machten. Man nahm mit Erstaunen eine stabile Weiterentwicklung zur Kenntnis. Nach zehn Jahren, also etwa um 1990 herum, wurden wir dann wirklich ernst genommen. Das ist normal, denn in den ersten fünf Jahren kann sich noch viel ereignen.